

Beitrag anlässlich der Mahnwache zum Gedenken der Opfer des rechten Terrors am 23.11.2011 in Krefeld, Neusser Straße Ecke Gladbacher Straße 17:00 Uhr

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

ich danke Ihnen auch im Namen aller, die diese Mahnwache vorbereitet haben, dass Sie hier so zahlreich erschienen sind, um gemeinsam gegen den Terror von Rechts zu demonstrieren und der Opfer zu gedenken. Trauer und Empörung hat die meisten von uns heute hierher gebracht.

Unfassbar für viele war, dass es einer Gruppe von rechten Gewalttätern gelang, 10 Menschen zu ermorden und das quasi unter den Augen des Verfassungsschutzes. Auf die vielen Ungereimtheiten um die Morde und die Rolle des Verfassungsschutzes in diesem Zusammenhang, möchte und kann ich hier nicht detailliert eingehen. Tag für Tag kam Unglaublicheres ans Licht und bis heute können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, dass noch immer vertuscht und getrickst wird und Nebelkerzen geworfen werden. Widersprüche gibt es viele und es wird hoffentlich einen Untersuchungsausschuss geben, der etwas Licht in dieses Dunkel bringen möge.

Da werden 10 Menschen auf brutale Weise ermordet, neun von ihnen haben ihre Wurzeln in der Türkei und in Griechenland und es wird kategorisch die Möglichkeit ausgeschlossen, dass diese Morde einen neofaschistischen Hintergrund haben. Es ist äußerst beschämend, dass die Angehörigen der Opfer sich auch noch mit Vorwürfen konfrontiert sahen, die die Schuld für diese Verbrechen den Opfern zuschoben. Das ist ein unglaublicher Skandal. Der Bundestag hat sich einstimmig bei den Angehörigen der Opfer entschuldigt, es wird auch über die Entschädigung der Opfer nachgedacht. Das war das Mindeste, was geschehen musste. Der rechte Sumpf muss ausgetrocknet werden, "der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch."

Ich bitte Sie, jetzt mit mir eine Minute der Opfer zu gedenken.....

Unfassbar für viele ist auch, dass die Gefahr von Rechts immer wieder verharmlost wurde und wird und das, obwohl in jeder Stadt und Gemeinde der Bundesrepublik viele Menschen immer wieder mit der Gewaltbereitschaft der Neofaschisten konfrontiert wurden. Rassismus, Nationalismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Islamophobie, Gewalt gegen Obdachlose, gegen Homosexuelle, gegen Behinderte sind das Spektrum ihrer Ideologie.

Unfassbar ist es, dass nach offizieller Statistik von 48 Todesopfern rechter Gewalt die Rede ist, die Amadeu-Antonio-Stiftung jedoch 182 Todesopfer zählt? Innenminister Friedrich gab nun bekannt, die offizielle Statistik würde überprüft und dann werde man "den einen oder anderen Fall" neu bewerten. Das ist ein schreckliches Armutszeugnis, das sich die Verantwortlichen dort ausstellen.

Wir haben hier in Krefeld 2007 ein deutliches Signal setzen können, als mehr als dreieinhalb Tausend Menschen gegen eine Demonstration der NPD auf die Straße gingen und unmissverständlich klar machten, dass die Neonazis in Krefeld nicht erwünscht seien.

Oft haben wir uns anhören müssen, es sei unsinnig gegen die Neonazis aufzutreten, das würde sie nur aufwerten.

Das grauenvolle Beispiel aus Oslo im Sommer diesen Jahres und die Aufdeckung der langen Blutspur der Thüringer Neonazis belegen, dass die Gefahr nicht ernst genug genommen werden kann.

Immer wieder haben sich Krefelder und Krefelderinnen gegen ein Auftreten der NPD und anderer Neonazis in Krefeld stark gemacht. So konnte verhindert werden, dass die NPD in Krefeld ein Büro eröffnet, mehrere NPD-Demonstrationen konnten verhindert bzw. gestört werden.

Das Krefelder Bündnis für Toleranz und Demokratie, in dem viele Einzelpersonen, fast alle Krefelder Parteien, Gewerkschaften, die VVN, die DIFD, VertreterInnen unterschiedlicher Konfessionen vertreten sind, hat immer wieder sehr aufmerksam die Aktivitäten der Neonazis in Krefeld beobachtet und entsprechend schnell reagiert.

In einem 2008 vom Bündnis veröffentlichten Flyer, der hier auch verteilt wird, wird deutlich gemacht, wie gefährlich die Neonazis sind. Wir haben auch in Krefeld Erfahrungen mit ihnen gemacht, und Ereignisse waren bedrohlich. Herbert Steeg wird nachher noch auf Vorfälle in Krefeld eingehen, die das belegen.

Was können wir, kann die Gesellschaft tun, um den Einfluss und die Gefahren, die von den Neonazis ausgehen, zu verringern? Ein Verbot der NPD ist das Eine, damit wird wenigstens verhindert, dass der Verfassungsschutz die NPD über die Bezahlung der V-Leute finanziert. Wie aber wird das rechte Gedankengut, das in der Mitte der Gesellschaft beheimatet ist, zurückgedrängt?

Ich meine hier den Alltagsrassismus", die Ausländerfeindlichkeit, den Antisemitismus, die Verachtung kranker und schwacher Menschen, die Islamophobie...

- Es muss schonungslos aufgeklärt werden über die Vernetzungen der rechten Netzwerke, über das Agieren und die Verstrickungen des Inlandsgeheimdienstes.
- Es muss endlich eine historische Aufarbeitung der Geheimdienste erfolgen, die in der Bundesrepublik von faschistischen Kräften durchgesetzt waren. (Erst vor einem Jahr wurde die Aufarbeitung ausgeschrieben)
- V-Leute müssen zurückgezogen werden.
- Die NPD muss verboten werden.
- Die Aussteiger-Programme gegen den Neofaschismus müssen erweitert, es muss präventiv gearbeitet werden.
- Jugendliche müssen ihre Freizeit sinnvoll gestalten können, sie müssen Perspektiven in dieser Gesellschaft haben, es kann nicht wegen der leeren

Kassen eine Generation nach der anderen den NPD-Leuten überlassen werden.

- Die Extremismusklausel bei diesen und anderen Projekten muss gestrichen werden.
- Der Extremismusbegriff ist völlig untauglich, er verschleiert die Zusammenhänge, er muss vom Tisch.
- Die Gleichsetzung von Rechts und Links ist eine Verhöhnung der Opfer Rechter Gewalt.
- Bildung muss in unserer Gesellschaft einen ganz anderen Stellenwert erhalten. Wir dürfen unsere Schulen und andere Bildungseinrichtungen nicht zu bloßen Anstalten für ein reibungsloses Funktionieren der Wirtschaft gestalten. Wir brauchen ein Bildungssystem, dass selbstbewusste, demokratische, kritische Menschen heranwachsen lässt, die für faschistisches Gedankengut nicht anfällig sind.
- In unserer Gesellschaft darf Rassismus, Menschenverachtung, Ausländerfeindlichkeit, Islamophobie, Homophobie keinen Platz haben.
- Respekt und Achtung des Mitmenschen, Solidarität und Engagement für das Gemeinwohl lassen dem faschistischen Gedankengut keinen Raum.

Lassen Sie mich mit Bertolt Brecht schließen:

**Ihr aber lernet, wie man sieht statt stiert
Und handelt, statt zu reden noch und noch
So was hätte einmal fast die Welt regiert!
Die Völker wurden seiner Herr, jedoch
Dass keiner uns zu früh triumphiert
Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!**

Bertold Brecht, Der aufhaltbare Aufstieg des Arturo Ui

Heidrun v.d. Stück